

Bericht der Abteilung Münster für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2001

Mitgliedschaft

Die Abteilung Münster beklagt den Tod nachfolgend aufgeführter Mitglieder:

Rechtsanwalt und Notar, Landesrat a. D.
Dr. Ludger Baumeister, Münster
Oberstleutnant Bruno Carl
Prof. Dr. Dr. Karlheinz Hottes, Bochum

Elisabeth von Huelst, Münster
Dr. Gottfried Pöppinghaus, Köln
Dr. med. Wilhelm Stedtfeld, Rietberg

Dem Verein traten bei:

Münster:

Deneke, Elisabeth
Fleck, Dr. Beate Sophie
Halsner, Ilse
Kenkmann, Dr. Alfons
Lamprecht-Dinnesen, Prof. Dr. A.
Lill, Edelwald
Richter, Dr. med. Wolbert
Roskamp-Klein, Eleonore
Schedensack, Dr. Christine
Schmand, Dr. Julius
Seiling, Margret
Steingäß, Gabriele
Thombansen, Marlies

auswärts:

Elsbernd, Marianna
Hollmann, Claus
Lückenkötter, Dr. Regina
Lückenkötter, Ulrich
Nippert, Prof. Dr. Irmgard
Sichmann, Karl-Heinz
Traeger, Heribert
Wilbrand, Christa

Studenten:

Lambers, Silke
Rakemann, Kirsten
Walter, Bastian

Am 31. 12. 2001 zählte die Abteilung Münster 1 272 Mitglieder, darunter zwei Ehrenmitglieder, drei Stifter und 18 nicht zahlende Einrichtungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe.

Gremien

Jahreshauptversammlung 2001

Die Jahreshauptversammlung fand statt am 5. Mai 2001 im Berggasthof Wilhelmshöhe in Stewede-Haldem. Es nahmen 55 stimmberechtigte Mitglieder teil.

In der Versammlung wurden § 7 Ziff. 2 und § 9 Abs. 1 der Vereinssatzung geändert. Die Satzung ist in ihrer jetzigen neuen Fassung am Ende des Berichtes abgedruckt.

Nach dem Ausscheiden von Dr. Krause aus dem Beirat wurden folgende neue Mitglieder in den Beirat gewählt: Dr. Gerd Dethlefs, Referent am Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster; Dr. Thomas Gießmann, Leiter des Stadtarchivs Rheine; Dr. Friedrich Wilhelm Hemann, Leiter des Stadtarchivs Dülmen.

Vorstand und Beirat

Vorstand und Beirat haben am 12. 2., 18. 6. und 17. 9. 2001 getagt. Zum Ende des Jahres legte Dr. Martin Sagebiel, langjähriger Schriftführer des Vereins, sein Mandat im Beirat nieder.

Einrichtung einer Geschäftsführung

Zum 1. Juni 2001 wurde mit Frau Dr. Christine Schedensack eine Geschäftsführerin eingestellt. Die Geschäftsstelle hat im Dezember neue Räume im ehemaligen Franziskanerkloster am Hörsterplatz bezogen.

Angebote und Veranstaltungen

Vortragsreihe „*Modernisierungsprozesse in Westfalen seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts*“

Veranstaltet vom Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Münster, und vom Historischen Verein zu Münster in Kooperation mit dem Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte

9. Januar 2001

Dr. Armin Owzar (Münster): Frankreich in Westfalen – Napoleonische Herrschaft und Modernisierung

6. Februar 2001

Prof. Dr. Jürgen Reulecke (Siegen): Urbanisierung und Großstadtkritik im 19. Jahrhundert

6. März 2001

Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger (Münster): Geschlechterverhältnisse im Wandel. Weibliche Lebenswelten in Westfalen um 1800

17. April 2001

Dr. Stefan Haas (Münster): Die ferne Nähe der Utopie. Kulturelle Ordnungssysteme in einer Zeit epochalen Wandels

8. Mai 2001

Prof. Dr. Alwin Hanschmidt (Vechta): Schulreform durch Lehrerbildung. Zur Professionalisierung der Lehrerschaft in Westfalen um 1800

5. Juni 2001

Prof. Dr. Bernd Schönemann (Dortmund): Regionale Identität und Geschichtsbewusstsein

10. Juli 2001

Prof. Dr. Ludwig Siep (Münster): Die wissenschaftlich-technische Moderne und ihre ethischen Folgen

Vortragsreihe „Die Zeit der Ottonen und ihre Vergegenwärtigung“

Veranstaltet vom Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Münster, und vom Historischen Verein zu Münster

6. und 13. November 2001

Prof. Dr. Gerd Althoff (Münster): Otto der Große. Gedanken zu einer historischen Ausstellung

4. Dezember 2001

Prof. Dr. Hagen Keller (Münster): Europa um 1000 – Europaratsausstellungen um 2000. Über die Vergegenwärtigung der ottonischen Epoche in unserer Gesellschaft

Fahrten

5. Mai 2001

Die Jahreshauptversammlung mit der Frühlingsfahrt führte in das Mindener und Osnabrücker Land. Die Vorbereitung und organisatorische Leitung hatte Herr Dr. Wolf Dieter Kollmeier übernommen. Es nahmen 78 Personen teil.

26. Juli bis 10. August 2001

Eine zweiwöchige Studienfahrt, an der 44 Personen teilnahmen, führte unter der Leitung von Prof. Dr. Paul Leidinger in die Baltischen Länder. Der Bericht eines Teilnehmers ist im Anhang abgedruckt.

21.-23. September 2001

Der Besuch der Ausstellung „Otto der Große“ wurde verbunden mit der Besichtigung der romanischen Baudenkmäler in Magdeburg, Halberstadt, Gernrode und Quedlinburg. An der Fahrt unter der Leitung von Prof. Dr. Franz-Josef Jakobi nahmen 49 Personen teil.

26.-28. Oktober 2001

16.-18. November 2001

Wegen der großen Nachfrage fanden zwei weitere Fahrten zu denselben Zielen unter der Leitung von Prof. Dr. Paul Leidinger statt. Hierbei fuhren noch einmal 40 bzw. 33 Personen mit.

Eine für den 1. Dezember 2001 geplante Fahrt nach Mannheim zur Ausstellung „Europas Mitte um 1000“ entfiel wegen zu geringer Anmeldezahlen.

Publikationen

Die Erschließung der Sammlungen des Vereins, die als Depositum im Nordrhein-Westfälischen Staatsarchiv Münster liegen, durch Dr. Martin Sagebiel ist abgeschlossen. Aus diesem Anlass ist im Anhang eine Übersicht über die Archivbestände der Abteilung Münster im Nordrhein-Westfälischen Staatsarchiv Münster abgedruckt.

Ende des Jahres erschien das Register zu Band 115 (1965) bis 129 (1979) der Westfälischen Zeitschrift. Damit die Verbindung zwischen Jahrgang und Erscheinungsjahr erhalten bleibt, erscheint die vorliegende Ausgabe als Doppelband.

Prof. Dr. Franz-Josef Jakobi
Vereinsdirektor

Dr. Gunnar Teske
Schriftführer

Satzung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Münster e. V.

§ 1 Name, Rechtsform, Sitz und Geschäftsjahr

1. Der Verein führt den Namen „Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens – Abteilung Münster“. Er ist ein durch königlich-preußische Kabinettsorder vom 7. Januar 1827 genehmigter Verein.
2. Der Verein hat seinen Sitz in Münster.
3. Er soll in das Vereinsregister eingetragen werden.
4. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2 Zweck und Gemeinnützigkeit

1. Zweck des Vereins ist die Erforschung und Vermittlung der westfälischen Landesgeschichte insbesondere durch:
 - (1) die Sammlung von Archivalien,
 - (2) die Sammlung von Büchern,
 - (3) die Sammlung von Altertümern und Kunstgegenständen,
 - (4) die Herausgabe von Zeitschriften und Büchern, die Veranstaltung von wissenschaftlichen Tagungen, Vorträgen und Studienfahrten.
2. Zur Erreichung des Zweckes unterhält der Verein
 - (1) ein Archiv für Urkunden und Akten zur Geschichte Westfalens,
 - (2) eine Bibliothek mit Literatur zur westfälischen Geschichte,
 - (3) eine Sammlung westfälischer Altertümer und Kunstgegenstände.
3. Der Verein gibt gemeinsam mit dem „Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens – Abteilung Paderborn“
 - (1) die „Westfälische Zeitschrift“,
 - (2) die Zeitschrift „Westfalen“ heraus.
4. Der Verein dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen, wissenschaftlichen Zwecken im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung. Der Verein ist selbstlos tätig, er verfolgt nicht eigenwirtschaftliche Zwecke.
5. Mittel des Vereins dürfen nur für den satzungsgemäßen Zweck verwendet werden. Den Mitgliedern des Vereins stehen keine Gewinnanteile zu. Sie erhalten in ihrer Eigenschaft als Mitglied weder während ihrer Zugehörigkeit zum Verein noch bei ihrem Ausscheiden noch bei der Auflösung oder Aufhebung des Vereins Zuwendungen aus dem Vereinsvermögen. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 3 Mitgliedschaft

1. Mitglieder des Vereins können natürliche und juristische Personen des öffentlichen oder privaten Rechts sowie Gesellschaften und nicht-rechtsfähige Vereine sein, die bereit sind, den Vereinszweck zu fördern und zu unterstützen.
2. Die Mitgliedschaft wird durch einen schriftlichen Aufnahmeantrag erworben. Über den Antrag entscheidet der Vorstand.
3. Natürliche Personen können durch die Mitgliederversammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt werden. Vorschläge sind an den Vorstand zu richten.
4. Die Mitgliedschaft verpflichtet zur Zahlung des Jahresbeitrages. Sie berechtigt zum kostenlosen Bezug der Vereinszeitschriften, zur Teilnahme an den Vereinsveranstaltungen und zur Benutzung der vereinseigenen Einrichtungen gem. § 2 Abs. 2.
5. Die Mitgliedschaft endet
 - (1) durch den Tod,

- (2) durch Auflösung bei juristischen Personen, Gesellschaften und nicht-rechtsfähigen Vereinen,
- (3) durch Austritt, der mit einer Frist von drei Monaten auf den Schluss des Geschäftsjahres dem Vorstand gegenüber schriftlich zu erklären ist,
- (4) durch Ausschluss, wenn ein wichtiger Grund vorliegt, insbesondere wenn ein Mitglied den Bestrebungen des Vereins zuwiderhandelt, einen groben Vertrauensbruch begeht oder mit der Zahlung seines Beitrages trotz Mahnung länger als ein Jahr im Rückstand ist. Der Ausschluss erfolgt durch Beschluss des Vorstandes. Eine Berufung an die Mitgliederversammlung ist zulässig.

§ 4 Mitgliedsbeitrag

Von den Mitgliedern mit Ausnahme der Ehrenmitglieder wird ein Jahresbeitrag erhoben. Über die Höhe des Beitrages entscheidet die Mitgliederversammlung.

§ 5 Organe des Vereins

Die Organe des Vereins sind

- (1) die Mitgliederversammlung,
- (2) der Vorstand,
- (3) der Beirat.

§ 6 Kurator

Die Abteilungen Münster und Paderborn können einen gemeinsamen Kurator wählen. Der Kurator nimmt die Aufgaben eines Schirmherrn für die beiden Abteilungen wahr. Er fördert die Vereinsbelange und die Zusammenarbeit der beiden vereinsrechtlich selbständigen Abteilungen.

§ 7 Vorstand

1. Der Vorstand besteht aus

- (1) dem Vereinsdirektor,
- (2) seinem Stellvertreter,
- (3) dem Schatzmeister,
- (4) dem Schriftführer,
- (5) fünf Beisitzern.

Er wird auf die Dauer von vier Jahren von der Mitgliederversammlung gewählt.

Wiederwahl ist zulässig. Ersatzwahlen gelten für den Rest der laufenden Amtszeit. Seine Tätigkeit ist ehrenamtlich; nachgewiesene Auslagen werden erstattet.

2. Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins einschließlich der Verwaltung und Verwendung der Vereinsmittel. Er ist beschlussfähig, wenn mindestens fünf Mitglieder anwesend sind. Er fasst seine Beschlüsse mit Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vereinsdirektors, im Verhinderungsfalle die seines Stellvertreters. Über die Verhandlungen und Beschlüsse des Vorstandes wird eine Niederschrift aufgenommen, die vom Vereinsdirektor und vom Schriftführer zu unterschreiben ist. Zur Bewältigung der laufenden Verwaltungsaufgaben kann der Vorstand eine(n) hauptamtlich tätige(n) Geschäftsführer(in) auf der Basis eines privatrechtlichen Arbeitsverhältnisses einstellen (Teilzeit oder Vollzeit je nach Bedarf). Die Handlungsbefugnis des/der Geschäftsführers/-in wird in einer vom Vorstand beschlossenen Geschäftsführeranweisung geregelt.
3. Der Vorstand kann einzelne Vorstands- und Beiratsmitglieder mit der selbständigen Wahrnehmung von Vereinsaufgaben beauftragen.
4. Zahlungsanweisungen bedürfen im Innenverhältnis der Unterschrift des Schatzmeisters und des Vereinsdirektors. Handelt es sich um Ausgaben, die sich aus der selbstän-

digen Wahrnehmung von Vereinsaufgaben ergeben, so kann anstelle des Vereinsdirektors das hiermit beauftragte Vorstands- oder Beiratsmitglied den Zahlungsbeleg mit anweisen.

5. Der Vorstand wird vom Vereinsdirektor einberufen. Er ist einzuberufen, wenn dieses vier seiner Mitglieder schriftlich verlangen.

§ 8 Vertretung

1. Der Vereinsdirektor und sein Stellvertreter sind Vorstand im Sinne des § 26 BGB. Sie vertreten den Verein gerichtlich und außergerichtlich. Beide besitzen Einzelvertretungsbefugnis, von der der stellvertretende Vereinsdirektor nur Gebrauch machen darf, wenn der Vereinsdirektor verhindert ist.
2. Rechtsgeschäfte über Vereinsvermögen und verpflichtende schriftliche Willenserklärungen bedürfen der Zustimmung des Vorstandes und der Schriftform. Die Abwicklung des laufenden Geschäftsverkehrs ist in § 7 Abs. 4 geregelt.

§ 9 Beirat

1. Dem Vorstand steht ein Beirat zur Seite, der bis zu 18 Mitglieder zählt. Er berät und beschließt mit dem Vorstand über wichtige Vereinsangelegenheiten, insbesondere über das Arbeits- und Veranstaltungsprogramm und über die Festsetzung des Haushalts.
2. Für die Wahl und die Amtsdauer gelten dieselben Vorschriften wie für den Vorstand (§ 7 Abs. 1).
3. Der Beirat ist mindestens einmal im Jahr einzuberufen innerhalb von 14 Tagen auf schriftlichen Antrag von sechs Mitgliedern aus Vorstand und Beirat mit Angabe des Grundes. Zur Beschlussfassung ist die Anwesenheit von mindestens zehn Mitgliedern des Vorstandes und des Beirates erforderlich. Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefasst, wobei die Stimme des Vereinsdirektors bei Stimmengleichheit den Ausschlag gibt. Über die Sitzung wird eine Niederschrift angefertigt.

§ 10 Mitgliederversammlung

1. Die Mitgliederversammlung ist oberstes Organ des Vereins. Sie muss jährlich nach Abschluss des Geschäftsjahres stattfinden. Auf schriftlich begründeten Antrag von mindestens 10 % der Vereinsmitglieder muss der Vereinsdirektor eine Mitgliederversammlung binnen Monatsfrist einberufen. Zu allen Mitgliederversammlungen hat der Vereinsdirektor die Mitglieder unter Bekanntgabe der Tagesordnung mindestens drei Wochen vor der Versammlung schriftlich einzuladen.
2. Jede ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist beschlussfähig.
3. Die Aufgaben der Mitgliederversammlung sind
 - (1) die Feststellung der Tagesordnung,
 - (2) die Genehmigung der Niederschrift der letzten Mitgliederversammlung,
 - (3) die Wahl des Vorstandes, des Beirats, der Rechnungsprüfer und gegebenenfalls des Kurators,
 - (4) die Entgegennahme der Berichte des Vorstandes, der Rechnungsprüfer und die Entlastung des Vorstandes,
 - (5) die Festsetzung des Mitgliedsbeitrages,
 - (6) die Beschlussfassung über die Ernennung von Ehrenmitgliedern,
 - (7) die Beschlussfassung über Satzungsänderungen,
 - (8) die Beschlussfassung über Anträge,
 - (9) die Beschlussfassung über die Auflösung des Vereins.
4. Beschlüsse werden mit der Mehrheit der anwesenden Mitglieder gefasst. Die dem Verein angehörenden Körperschaften und Gesellschaften (§ 3 Abs. 1) üben ihr Stimm-

recht durch einen legitimen Vertreter aus. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vereinsdirektors. Für Satzungsänderungen und für die Auflösung des Vereins ist die Zweidrittelmehrheit der anwesenden Stimmen erforderlich.

5. Anträge zur Mitgliederversammlung müssen dem Vorstand mindestens 14 Tage vorher schriftlich vorgelegt worden sein. Über ihre Behandlung entscheidet die Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit. Dringlichkeitsanträge können aus der Versammlung heraus gestellt werden, wenn sie mindestens von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder unterstützt werden. Vorschläge zu Satzungsänderungen sind spätestens mit der Einladung zur Mitgliederversammlung zu versenden.
6. Über Verhandlungen und Beschlüsse der Mitgliederversammlung fertigt der Schriftführer oder ein Mitglied des Vorstandes eine Niederschrift, die von ihm und dem Versammlungsleiter zu unterschreiben ist.

§ 11 Auflösung

1. Die Auflösung des Vereins kann nur durch eine zu diesem Zweck einberufene Mitgliederversammlung mit der in § 10 festgelegten Stimmenzahl beschlossen werden.
2. Im Falle der Auflösung des Vereins fällt das Vereinsvermögen an eine kulturelle Einrichtung in Münster, die es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke auf dem Gebiet der westfälischen Landesgeschichte zu verwenden hat, oder an eine Körperschaft des öffentlichen Rechts oder eine andere steuerbegünstigte Körperschaft in Münster, die Gewähr für eine zweckentsprechende Mittelverwendung bietet. Diese Körperschaft oder Einrichtung wird von der Mitgliederversammlung bestimmt, die über die Auflösung des Vereins beschließt. (Vorher ist die Zustimmung des zuständigen Finanzamtes einzuholen.)

§ 12 Inkrafttreten

Diese Satzung tritt mit dem Tage ihrer Beschlussfassung durch die Mitgliederversammlung in Kraft. Sie löst die „Nebensatzung“ des bisher nicht eingetragenen Vereins vom 1. Oktober 1946 mit ihren Änderungen bis zum 17. Mai 1980 ab.

Die Deposita des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Münster, im Nordrhein-Westfälischen Staatsarchiv Münster¹

Die Statuten, die sich die Abteilung Münster des Vereins für Geschichte und Altertumskunde 1826 gab, machten es dem Verein u. a. zur Aufgabe, zur allgemeinen Geschichtsförderung den Grund zu einem „vaterländischen Museum“ zu legen, für das Bücher, Handschriften, Kunstsachen und Antiquitäten gesammelt werden sollten. Daraufhin setzte in den folgenden etwa 100 Jahren eine rege Sammeltätigkeit auf den genannten Gebieten ein. Teilweise kamen die Gegenstände, Urkunden und Akten als Einzelstücke in den Besitz des Vereins, teilweise in Form größerer Privatsammlungen. Zu ihnen gehören Teile der Nachlässe des Archivars und Vereinsdirektors Heinrich August Erhard (1793-1851), der Pfarrer und Historiker Johann Heinrich Josef Niesert in Velen (1766-1841) und Josef Kumann in Bockum († 1836) und des ehemaligen Liesborner Benediktiners Ferdinand Tyrell (1760-1830). 1861 und 1881 erschienen erste Verzeichnisse im Druck. Mit der Gründung des Landesmuseums und der Historischen Kommission wurden diese Erwerbungen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts seltener. Seit den 1920er Jahren mussten einige Erwerbungen zurückgegeben, u. a. Archivalien, die Niesert aus dem Stadtarchiv Coesfeld entwendet hatte. In der Regel versuchte der Verein in solchen Fällen, im Tauschverfahren Ersatz durch andere Bestände zu bekommen, wie das Familienarchiv Mensing und Akten des Lehrerseminars Soest, die unter die Manuskripte aufgenommen wurden.

1924 wurden die Urkunden, Akten und Handschriften, insgesamt 406 Archivalieneinheiten, im Staatsarchiv Münster deponiert, die Kunstgegenstände, Münzen und Pläne dagegen blieben als Leihgaben im Landesmuseum, wobei auch ein Teil der Archivalien, insbesondere Handschriften von Annette von Droste-Hülshoff, Zeichnungen von Peter Pictorius und ein Stammbuch mit Zeichnungen vom Rings, im Landesmuseum verblieb. In den folgenden 50 Jahren kamen weitere 100 Archivalien hinzu; seit 1967 gibt es praktisch keine Veränderungen mehr. Ebenfalls als Depositum im Staatsarchiv Münster befindet sich das Vereinsarchiv.

Die Sammlungen wurden, beginnend mit den älteren Urkunden, seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zunächst von Historikern und Archivaren und verstärkt seit 1975 von Archivaren des Staatsarchivs Münster erschlossen. Im Dezember 2001 wurde das letzte Findbuch von Martin Sagebiel, dem langjährigen Schriftführer des Vereins, vorgestellt. Die Inventare befinden sich im Staatsarchiv Münster, wo die Archivalien auch eingesehen werden können; Kopien der Findbücher stehen in der Geschäftsstelle der Abteilung Münster.

Die Sammlungen gliedern sich in folgende Bestände:

Urkunden und Manuskripte

Die Sammelbestände enthalten sowohl Ausfertigungen und Abschriften wie Abhandlungen. Sie betreffen vor allem die Geschichte des Fürstbistums Münster und seiner Nachbarterritorien sowie der Stadt Münster. Im Bestand der Manuskripte enthalten sind mehrere Sammlungen zur Regionalgeschichte. Die Sammlungen Tibus und Tyrell bilden eige-

¹ Zur Geschichte der Sammlungen s. Martin Sagebiel, „450 Pfund Handschriften, Urkunden, Acten und Broschüren mannigfaltigsten Inhalts“. Die Handschriftensammlung der Abteilung Münster des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens im Staatsarchiv Münster, in: Archivpflege in Westfalen und Lippe 47 (1998), S. 36-40. Vgl. auch Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster. Kurzübersicht, Münster ³1990, S. 330, 345f., 361, 370f.

ne Bestände, teilweise sind sie aber auch in diesen Bestand eingegangen. Während die Urkunden in rein chronologischer Folge erfasst sind, ist das Findbuch der Handschriften nach inhaltlichen Gesichtspunkten, z. T. auch nach Provenienzen gegliedert.

Ca. 2 000 Urkunden, Ende 12. Jhdt. bis 1872, 544 Handschriften und Drucke (9.-19. Jhdt.). Gebetbücher, liturgische Handschriften, geistliche Traktate und Predigten (u. a. mittelniederländisches Stundenbuch mit Miniaturen, 15. Jhdt.; lateinisch-niederdeutsches Gebet- und Betrachtungsbuch aus dem Kloster Medingen bei Bad Bevensen; Predigtbuch aus dem Kloster Niesing mit Predigten des Paters Johann Veghe, 1481-1504, und des Priors von Windesheim; Predigten des Dominikaners Johannes Niger, 1503-1515; Viten des hl. Liudger) – Chroniken, Kopiare, Abhandlungen, Stammbücher (u. a. Fragment der Iburger Annalen, 9. und 11. Jhdt., Chroniken bzw. Bischofslisten des Bistums Münster, Hobbeling: Beschreibung des Stifts Münster; Johann von Horstmar: Chronik des Klosters Frenswegen, 1494; unvollständige Weltchronik, 15. Jhdt.; Bremer Stadtchronik, 16. Jhdt.; Ertmann: Chronik der Bischöfe von Osnabrück, 16. Jhdt.; mehrere Fassungen der Geschichte der Wiedertäufer von Kerssenbrock; Leopold von Ledebur: Beschreibung von Minden-Ravensberg, Anf. 19. Jhdt.; F. A. Borggreve: Aufsätze. 1864 – nach 1878) – Edikte und Ordnungen (u. a. Ordnungen und Statuten aus der Stadt Münster, Ende 16. Jhdt. ff.; Statuten der Stadt Ahlen, 1604; Münstersche Verordnungen über Lieferungen, Einquartierungen u. Ä., 1756-63) – Amtsbücher, Rechnungen (u. a. Fragmente der Bürgerrollen der Stadt Telgte, 14.-17. Jhdt.; Rentenbuch der St.-Aegidii-Elenden, 1475-1732; Rechnung der Zölle an den Toren Münsters, 1477-80; Rechnungen der Kirche zu Bevergern, 1496; verschiedene Schatzungsregister, 1534ff.; Rechnungen der Domvikare, 1597-1742, des weltlichen Hofgerichts in Münster, 1661-64, des Kirchspiels Havixbeck, 1756-96, und der Kirche zu Cappenberg, 1790-99; Horstmarsche Rechnungen, 1751-95; Rechnungsbuch eines chinesischen Hotels, Ende 19. Jhdt.). – Klöster, geistliche Institutionen (u. a. Sammlungsgut zu verschiedenen Klöstern; N. Hatzfeld: Manuskript für ein Klosterlexikon, 19. Jhdt.; Necrologe aus St. Patrokli in Soest, 14.-16. Jhdt., und St. Gertrudenberg bei Osnabrück, 16. Jhdt.; Kopiare des Armenhospitals und der Kirche zu Werne, 16. Jhdt.) – Regionales Gerichtswesen, Prozesse (u. a. Protokollbuch des Richters Gerd van Scheven zu Steinfurt, 1520-32, und des Gogerichts Meest, 1652-53; Justizreformen im Fürstbistum Münster, 16. Jhdt. ff.; Hexenprozess gegen Margarete Buncckemann, Gogericht Ascheberg, 1596; Rechtfertigung der Stadt Münster wegen des Begräbnisses von Nichtkatholiken in der Stadt, 1608; Prozess um die Landeshoheit in Gemen, 1695-99; Sandwellesche Gödingsartikel, 18.-19. Jhdt.) – Handwerk (u. a. Amtsordnungen, Gilde und Zunftbücher münsterscher Handwerker, 16.-18. Jhdt.) – Materialsammlungen zur Regionalgeschichte (u. a. einzelne münsterländische Städte, Frankfurter Deputationstag und Kaiserwahl; 1658; Erbmänner; Münstersche Wahlkapitulationen, 1719-80; Flugblätter aus Münster, 1848-49) – Sammlung Erhard (1793-1851) (u. a. Autographensammlung); Sammlung Kumann (Materialien und Darstellungen zur Geschichte des Fürstbistums und der Diözese Münster, Anf. 19. Jhdt.); Sammlung J. Niesert (u. a. Urkunden und Nachrichten über Münster und die Städte des Münsterlandes); Sammlung Tyrell (1760-1830) (u. a. münstersche Bischöfe, Franz Wilhelm von Wartenberg, Bischof von Osnabrück 1625-62, Stadt Münster; Testamente, Obligationen, Rechnungen; Korrespondenzen, insb. des münsterschen Gesandten in Regensburg, Johann Caspar Bisping, 1653-79; Amt Horstmar) – Kunst, Literatur (u. a. satirische Gedichte, 1683-1790, Sammlungen und Abhandlungen zur westfälischen Mundart) – Archive, Bibliotheken, Museen (u. a. Bibliothekskataloge aus Cappenberg und Liesborn)

Findbuch A 11, Bd. 1 und 2 (Urkunden bis 1600); Findbuch A 11, Bd. 3 (Urkunden 1601-1872) mit Index; A 11, Bd. 4 (analytische Verzeichnung der Manuskripte mit Index).

Nachlass Franz Caspar Bucholtz

Franz Caspar Bucholtz (1759-1812), Gutsherr auf Haus Welbergen, Mitglied des „Kreises von Münster“.

349 Akten, 1607-1812.

Geschäftliches – Familie – Korrespondenzen (u. a. mit Franz von Fürstenberg, Amalie Fürstin von Gallitzin, Johann G. Hamann, Georg Arnold Jacobi, Johann Caspar Lavater, Bernhard Overberg) – Persönliche Bekenntnisse – Politische, philosophische, religiöse und naturwissenschaftliche Schriften – Poesie und Prosa – Kreis von Münster.

Findbuch A 501 I mit Index.

Nachlass Franz Bernhard Bucholtz

Franz Bernhard Bucholtz (1790-1838), Sohn von Franz Caspar Bucholtz, österreichischer Gesandter am Frankfurter Bundestag 1813-18, dann im Dienst der Haus-, Hof- und Staatskanzlei in Wien, 1821-1825 Redakteur der „Wiener Jahrbücher für Literatur“. Zahlreiche Begegnungen und Kontakte mit bedeutenden Persönlichkeiten.

914 Akten, 1588-1858.

Familie und Persönliches – Geschäftspapiere – Tagebücher und Reiseaufzeichnungen – Korrespondenzen (u. a. mit Brentano, Goethe, W. v. Humboldt, Metternich, Schlegel) – Aufzeichnungen und Arbeiten zu Politik, Geschichte, Religion, Philosophie und Pädagogik – Arbeiten und Dokumente zur westf. Geschichte – Poesie und Prosa – Familienpapiere und Korrespondenzen Druffel, 1625-1746, und von Brabeck, 1810-1814.

Findbuch A 501 II mit Index.

Familienarchiv Mensing

Honoratioren und Juristen in Münster mit Besitzungen in Münster und im Münsterland sowie in Wellingholzhausen und Menslage im Landkreis Osnabrück.

283 Urkunden, 1336-1807, 63 Akten, 1458-1865.

Belehnungen, Liegenschaften – Kapitalien, Schuldverschreibungen, Rechnungen – Prozesse – Testamente, Nachlässe – Inventare.

Findbuch A 451b mit Index.

Sammlung Schwarz

Wilhelm Eberhard Schwarz (1855-1923), Redakteur und Religionslehrer, Domkapitular, 1909-23 Vorsitzender der Abteilung Münster

7 Akten, 19.-20. Jhdt.

Literatur- und Quellenexzerpte, besonders zur Geschichte Münsters, Deutschlands und Polens im 16. Jhdt. – Görresgesellschaft Münster.

Findbuch in A 549.

Sammlung Tibus

Adolf J. C. Tibus (1817-94), Geistlicher Rat und Kanzleidirektor beim Generalvikariat Münster, Domkapitular und Historiker

10 Akten, 19.-20. Jhdt.

Wissenschaftliche Aufzeichnungen und Zeitungsausschnitte zur Geschichte von Bistum und Stadt Münster (weitere Stücke im Bestand Manuskripte).

Findbuch A 560.

Sammlung Tyrell

Ferdinand A. F. Tyrell (1760-1830), Bibliothekar und Theologe im Benediktinerkloster Liesborn, 1797-1811 Beichtvater zu St. Aegidii in Münster, Heimatforscher.

549 Akten (1282-1772-1865.

Liesborner Chronik – Materialsammlung über Familien des Münsterlands – Manuskripte und Drucksachen zur allgemeinen politischen Geschichte, 16.-19. Jhdt. – Fürstbistum und Stadt Münster, 1282-1865, insbesondere Registratur des Amtes Horstmar; westf. Kirchen- und Schulwesen, 1530-1845; Zeitungen, 1694-1819 – Poesie (weitere Stücke im Bestand Manuskripte).

Findbuch A 562 mit Index und A 11 Bd. 4.

Altertumsverein Münster

Aufgrund von Kriegsverlusten sind aus der Zeit vor 1945 nur wenige Akten der Vereinsarchivs erhalten. Die Bestände nach 1964 sind unverzeichnet.

35 Akten, 1839-1964.

Vorakten, Verträge – Vorstand, Korrespondenzen – Erwerbungen, Inventare – Veranstaltungen, Vereinszeitschriften.

Findbuch A 11 Bd. 5.

Impressionen einer Studienfahrt ins Baltenland vom 26. Juli bis 10. August 2001

Studienfahrten gehören seit vielen Jahren neben den Veröffentlichungen und Vorträgen zum festen Programm des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Dabei liegt der Schwerpunkt zwar auf der Region und ihren unmittelbaren Nachbargebieten. Es werden aber auch weiter entfernte Länder einbezogen, wenn sie, wie etwa Gotland, wegen ihrer besonderen Verbindungen mit Westfalen von Interesse sind oder an ihnen, wie an den ehemals deutschen Ostgebieten oder Böhmen und Mähren, die Einbettung der regionalen in die allgemeine Geschichte deutlich wird. Eine besonders ausgedehnte Studienfahrt führte im Sommer 2001 unter der bewährten Leitung von Prof. Dr. Paul Leidinger ins Baltenland. Zu keiner anderen Landschaft Osteuropas hat Westfalen so viele und so alte Beziehungen wie zum Baltikum. An sie versucht man in neuerer Zeit gerade in Münster auf vielfache Weise wieder anzuknüpfen. So schloss die Westfälische Wilhelms-Universität 1992 einen Partnerschaftsvertrag mit den baltischen Hochschulen, der zu einem regen Austausch geführt hat.

Die drei baltischen Staaten in ihrer heutigen Gestalt sind ein Ergebnis des Ersten Weltkrieges. Bis dahin waren die Regionen eher bekannt als Litauen, Livland, Kurland.

Litauen, seit 1392 unter polnischer Oberhoheit und seit der Union von Lublin 1569 bis zur dritten polnischen Teilung 1795 mit Polen verbunden, war lange Zeit ein vorwiegend russisches Staatswesen und ist von der deutschen Ostkolonisation, dem Wirken der Hanse und der Ritterorden weitgehend unberührt geblieben.

Umso enger sind die deutschen und ganz besonders die westfälischen Bezüge zu den heutigen Ländern Estland und Lettland. Bereits im Stadtrecht von Medebach von 1165 ist von Handelsunternehmen der Bürger die Rede, die über Livland die Düna aufwärts nach Russland führten. Der livländische Bischof Bertholt, westfälischer Zisterzienser, predigte 1198 in Westfalen zuerst den Kreuzzug gegen die heidnischen Liven. Nach dem Aufruf Papst Innocenz' III. von 1199 sammelten Graf Konrad von Dortmund und Hartbert von Iburg ein Heer, mit dem sie nach Livland zogen. Solche Züge wiederholten sich. Besonders denkwürdig wurde der im Jahre 1211, als Bernhard zur Lippe, der später noch wiederholt dort war, mit dem Bischof von Riga, Adalbert, nach Livland zog. Ein Vierteljahrhundert später, 1236, gestattete der Papst den Kreuzfahrern aus den Sprengeln Minden und Paderborn, statt ins Heilige Land ins Baltenland zu ziehen. Der berühmte Chronist Heinrich von Lettland/Livland stammt wahrscheinlich aus Stadtlohn.

Bis weit in das 16. Jahrhundert haben Westfalen als Ordensmeister des Schwertbrüder-Ordens das Schicksal des Baltenlandes bestimmt; Wolter von Plettenberg, der berühmteste von ihnen, starb 1535 im Alter von 85 Jahren nach 41-jähriger Regierung. Gotthard von Ketteler, Bruder des Bischofs von Münster, trat 1561 das eigentliche Livland an Polen ab und nahm Kurland als Herzogtum vom König von Polen zu Lehen. Er begründete ein Fürstenhaus, das bis 1737 regierte. Estland wurde schwedisch.

Mit der Reformation und Säkularisierung wurden die Ordensritter zu Landadligen. Der Adel, die baltischen Barone, und das zahlreich in den Städten angesiedelte Bürgertum blieben bei aller Loyalität gegenüber der jeweiligen Regierung und trotz der gegen Ende des 19. Jahrhunderts einsetzenden Russifizierungspolitik bis in die Zwischenkriegszeit deutsch geprägt. Eine landwirtschaftliche Besiedlung ist unterblieben. Deutsche Grundherren herrschten über estnische und lettische Unterschichten. So konnten die sozialen Probleme des platten Landes in Livland und Kurland zu einer nationalen Frage werden, was sich bis heute im Geschichtsbild der Bevölkerung niederschlägt.

Erste Station der Studienfahrt des Vereins war Vilnius/Wilna, das kulturelle, wirtschaftliche und administrative Zentrum Litauens mit seinem historischen Stadtkern, der Ka-

thedrale, den historischen Gebäuden der Universität, der St.-Peter-und-Pauls-Kirche, der Burg, dem Arsenal. Weitere Ziele waren Trakai, die alte Hauptstadt des litauischen Reiches, mit den Karäerhäusern und der Inselburg, in der Geschichte eng verbunden mit dem Abwehrkampf der Litauer gegen den deutschen Orden, und das 1974 eröffnete 180 ha große ethnografische Freilichtmuseum Rumssiskė.

Kaunas/Kowno, das nächste Reiseziel, hat sein modernes Gesicht wesentlich in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen erhalten. Die Stadt war, nachdem Polen in seinem Streben nach Wiedererrichtung des mittelalterlichen großpolnisch-litauischen Reiches Wilna besetzt hatte, von 1919 bis 1940 provisorische Hauptstadt des Landes. Damals wurde die Entwicklung u. a. durch die Gründung einer Universität gefördert, wodurch die Stadt bis heute Wissenschafts- und Kulturzentrum des Landes geblieben ist. Der alte Stadtkern mit Kathedrale, Georgskirche, Rathaus bot reizvolle Eindrücke, ebenso das auf einer kleinen Anhöhe am Südufer des Kaunasser Meeres gelegene Kloster Pazajlis, ein Denkmal barocker Architektur.

Weitere Stationen waren der Berg der Kreuze und nach dem Grenzübergang in Lettland Rundale. 17 km nördlich von der Stadt Siauliai/Schaulen, die nach dem Krieg aus Ruinen fast völlig neu errichtet wurde, befindet sich auf einem Erdhügel der Berg der Kreuze, ein nationaler Wallfahrtsort. Die massenhafte Aufstellung von Kreuzen der Erinnerung begann nach den polnisch-litauischen Aufständen von 1831 und 1863 gegen den Zaren und wurde bis heute fortgesetzt ungeachtet einiger Versuche der Sowjets, dieses Denkmal zu zerstören.

Der Bau von Rundale wurde als Sommerresidenz für Ernst Johann Biron, Günstling der Zarin Anna und nachmaligen Herzog von Kurland, 1735 begonnen, aber erst nach seiner Rückkehr aus der Verbannung 1769 vollendet. Das Schloss, das im Ersten Weltkrieg und in den folgenden Kämpfen schwer gelitten hatte, ist in den 1970er Jahren beeindruckend restauriert worden. Nach einem kurzen Aufenthalt in Jelgava zur Außenbesichtigung des an der Stelle einer alten Ordensburg fast zur selben Zeit wie Rundale erbauten Schlosses der Herzöge von Kurland, heute landwirtschaftliche Universität, ging die Fahrt weiter nach Riga, der im Krieg stark zerstörten Hauptstadt Lettlands.

Als Gründer Rigas 1201 gilt der Bremer Domherr Albert. Die alte Hansestadt, zunächst Hauptstützpunkt der Ordensritter, hat im Mittelalter besonders viele Bürger aus Westfalen angezogen. Unter den 1231 zuerst genannten zwölf Ratsherren waren vier Westfalen, 1240 sogar sechs. Auf dem erzbischöflichen Stuhl von Riga saßen im späten 13. Jahrhundert nacheinander zwei Westfalen. Als Sitz münsterscher Fernhändler wird im 14. Jahrhundert die „Stube von Münster“ erwähnt.

Die Besichtigung der Stadt mit Petrikirche, Dom, Ordensschloss, dem rekonstruierten Schwarzhäupterhaus und den prächtigen deutschen Bürgerhäusern zeigte trotz aller Zerstörungen den starken Einfluss aus Westdeutschland.

Der Dom zu Riga, zuerst als Hallenkirche nach der Weise von Herford und Paderborn in noch etwas altertümlicher Form angelegt, lässt an eine Vermittlung Bernhards zur Lippe denken. Die Jakobikirche hat ihr Vorbild in Methler. Das Gildehaus, 1864-66 erbaut, erinnert in seiner Ausstattung (u. a. Stadtansichten von St. Petersburg, Moskau, Riga, Bremen, Hamburg, Lübeck, Rostock) noch heute an die Brückenfunktion, die das Baltenland einstmals zwischen West und Ost ausgeübt hat. In den neueren Stadtteilen geben zahlreiche bemerkenswert gut erhaltene Jugendstilhäuser Zeugnis von einem wohlhabenden Bürgertum noch um 1900. Weiter führte die Fahrt zur Bischofsburg Turaida, nach Sigulda und durch den Gaujas-Nationalpark zur großen Burganlage des Ordens in Cesis.

Nach einer Pause in Valmiera, wo lediglich der Backsteinturm der Simonskirche und einige Mauern der Ordensburg noch an die einstige Hansestadt erinnern, ging es über die Grenze nach Estland.

Tartu/Dorpat, in der Hansezeit ein Zentrum deutscher Kultur, wurde wie die meisten baltischen Städte im letzten Krieg stark zerstört. Unter ortskundiger Führung wurden die Ruine der Domkirche mit dem historischen Museum der Universität, die Universität, das Rathaus, die Sternwarte besichtigt. Von den neun mittelalterlichen Kirchen ist neben den Ruinen der Domkirche nur die St.-Johannis-Kirche, wenn auch stark geschädigt, erhalten. Diese dreischiffige Backsteinbasilika mit einzigartigen Terrakotten, die auch schon in der Bundesrepublik gezeigt wurden, wird zurzeit aufwändig und mühevoll restauriert. Dazu gab der Leiter dieser beeindruckenden Arbeiten ausführliche Erläuterungen.

Weiter führte die Fahrt entlang dem Peipussee über das 1891/92 auf Veranlassung des damaligen Gouverneurs Schachowskoi gegründete russisch-orthodoxe Nonnenkloster Pühtitsa nach Narva, wo neben der Altstadt die Hermannsfeste mit einem reichen Museum und Blick auf die mächtige Festung Iwangorod auf der anderen Seite der Narva beeindruckte.

In Palmse, dem Sitz der Familien von der Pahlen, vermittelte das Gutsensemble mit dem restaurierten Herrenhaus und dessen Möblierung einen Eindruck vom Leben baltischer Gutsbesitzer im 18. und 19. Jahrhundert.

Ein Tag war der Besichtigung von Tallinn/Reval, der alten Hansestadt und heutigen Hauptstadt Estlands, gewidmet mit dem Domberg, der Burg, Domkirche, Heilig-Geist-Kirche, Nikolaikirche. Weitere Besichtigungspunkte waren das Estnische Freilichtmuseum Rocca Al Mare und Liepaja/Libau.

Obwohl das Deutschbaltentum nach Umsiedlung in den damaligen Warthegau gemäß dem Hitler-Stalin Abkommen, nach Flucht und Vertreibung ausgelöscht ist, haben sich die Spuren des deutschen Kultureinflusses noch an vielen Orten erhalten bis hin zum Baustil der Landkirchen. Ein deutsch-baltisches Schicksal wurde lebendig bei der Begegnung mit Alexander Neuland, der als junger Mann auf deutscher Seite gegen die Sowjets kämpfte und dafür mit zehn Jahren Zwangsarbeit in Workuta büßte.

Die nationale Wiedergeburt führt in allen drei baltischen Staaten zu mancherlei geistigen Verwerfungen bis hin zur Aufstellung historischer Karten des großpolnisch-litauischen Reiches in den Fußgängerzonen von Vilnius/Wilna. Sie führen aber nicht so weit, dass der deutsche Anteil an der Geschichte völlig geleugnet wird. Beweise dafür sind das Denkmal Hermann Sudermanns in Heydekrug, die Erinnerungsstätten in Memel, die deutsche Inschrift am Schwarzhäupterhaus in Riga u. a.

Letzte Station der Studienfahrt war das Memelland. Ein Gebiet mit dieser Bezeichnung wurde erst nach 1919 geschaffen, von Deutschland getrennt und von französischen Truppen besetzt. Diese überließen es dann nach einem Handstreich litauischer Freischärler, wenn auch unter Aufsicht des Völkerbundes, Litauen. Die Stadt Klaipėda/Memel, die man nach der Überlieferung bei ihrer Gründung 1252 Neudortmund nennen wollte, weist nur noch wenige historische Gebäude auf. Einiges von der alten Stadt wurde wieder aufgebaut. Der Simon-Dach-Brunnen mit dem Ännchen von Tharau und am Rathaus eine Plakette mit dem Porträt der Königin Luise erinnern an die deutsche Geschichte. Von Memel aus ging es in einem Tagesausflug von Smiltynė/Sandkrug auf die Kurische Nehrung nach Nidden/Nida, der alten Fischer-siedlung mit zahlreichen erhalten gebliebenen Fischerhäusern und dem als Museum eingerichteten Ferienhaus von Thomas Mann. Dann führte die Fahrt von Memel an der Haffküste über Silute/Heydekrug entlang der nach dem ersten Weltkrieg gezogenen, heute litauisch-russischen Grenze an der Memel nach Kaunas und weiter nach Vilnius. Von dort aus wurde am nächsten Tag der Rückflug nach Deutschland angetreten.

Die Reise hat zu manchen historischen Stätten deutsch-russischer und deutsch-baltischer Begegnung geführt. Sie hat aber auch gezeigt, was durch den Zweiten Weltkrieg hier materiell und geistig zerstört wurde. Nicht zuletzt hat sie Verständnis geweckt für

die Probleme, die alle drei baltischen Staaten mit den Nachwirkungen der sowjetischen Herrschaft haben: den massenhaften Umsiedlungen und dem daraus folgenden hohen russischen Bevölkerungsanteil, den durch rücksichtslose Ausbeutung der Bodenschätze – u. a. beim Ölschieferabbau – verursachten Umweltschäden.

B.